

Isaak

oder: Die Erprobung Abrahams

Genesis, 22, 1- 19



© de.wikipedia.org. Rembrandt: Der Engel verhindert die Opferung Isaaks

Gott ist nicht lieb

„Du lieber Gott!“, sagen wir gerne. Wir vergessen, dass Gott in der Bibel niemals als „lieb“ bezeichnet wird. Gott ist nicht lieb. Er ist die Liebe. Das ist nicht dasselbe. Wer lieb ist, ist anschniegams, schmeichelweich. Wer lieb ist, tut niemandem weh. Die Liebe aber kann zuweilen weh tun. Wahre Liebe ist zum Opfer bereit. Gott ist die Liebe. Er hat alles gegeben, um den Menschen, der sich selbst verloren hat, zu retten. Er geht dem Verlorenen nach, sucht den Flüchtenden und zahlt den vollen Preis, damit der Mensch sich wieder von Gott lieben lässt. Gott ist die Liebe. Diese Liebe zeigt sich am meisten in der Barmherzigkeit - denn Gott wendet sich gerade dem Sünder, dem Verbogenen, dem Verletzten - dem Armen, der seine Herrlichkeit und Würde verloren hat, zu. Gott will dem Menschen seine ganze Würde wiedergeben. Dieser Weg der Liebe, auf dem der Mensch wieder ganz zu dem werden soll, was

er eigentlich sein kann und sein darf, ist auch für den Menschen mit manchem Leiden und manchen Schmerzen verbunden. Der Arzt will helfen, muss aber gerade deshalb dem Kranken manchmal auch Schmerz zufügen. Der Schmerz ist nicht das Ziel. Das Ziel ist der geheilte, in seiner Würde wiederhergestellte Mensch.

In der Bibel finden sich deshalb auch Geschichten, die wir zunächst nur sehr schwer mit der Vorstellung eines liebenden Gottes in Verbindung bringen können. Zu diesen Geschichten gehört gewiss jene, die als Überschrift den Titel „Abrahams Opfer“ trägt: *„Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nennen werde, als Brandopfer dar.“* (Gen 22, 1f).

Ein Aufbruch und die Probe

Wir erinnern uns, was davor geschehen war. Gott hat Abraham aus seiner Heimat herausgerufen, um ihn in ein Land zu führen, das er ihm zeigen würde. Zugleich wurde ihm eine große Nachkommenschaft verheißen. Abraham sollte Stammvater von Völkern werden. Ja er selbst sollte Segen für viele sein. Im Glauben hat sich Abraham auf den Weg gemacht. Er hat darauf vertraut, dass Gott treu zu seinen Verheißungen steht. Darum gilt Abraham bis auf den heutigen Tag als „Vater aller Glaubenden“. Mit Abraham hat Gott eine neue Geschichte mit der Menschheit begonnen.

Jedoch wird der Glaube Abrahams auf eine harte Probe gestellt. Denn lange stellt sich der ersehnte Nachwuchs nicht ein. Er und seine Frau Sarah werden immer älter. So alt, dass natürlicherweise keine Kinder mehr zu erwarten sind. Erst jetzt erfüllt Gott seine Verheißung. So bleibt

kein Zweifel: Die Geschichte Abrahams und dessen, was nach ihm geschieht, ist eine Geschichte der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Diese Geschichte erzählt nicht vom Können der Menschen, nicht von Macht und Strategie. Gott ist es, der das Leben schenkt. Gott ist es, der Heil wirkt. Alles ist Gabe Gottes. Das Kind, das Abraham und Sarah empfangen, ist ein Geschenk, es ist Gestalt gewordene Gnade.

Ein schwerer Weg

Aber dann geschieht das Unfassbare. Gott stellt Abraham auf die Probe. Es ist das erste Mal, dass in der Bibel dieses Wort - Probe - Erwähnung findet. Warum muss Gott Abraham auf die Probe stellen? Was „probiert“ Gott da aus? Gott verlangt von Abraham dieses Geschenk wieder zurück: „... bring ihn als Brandopfer dar“. Kann ein barmherziger Gott solch ein Opfer von einem Vater verlangen? Ist Gott barmherzig, oder ist er ein Monster? Was ging in Abraham vor, als er diesen Ruf Gottes hörte? Hat Gott wirklich die Opferung des Sohnes verlangt? Oder hat Abraham sich verhört? Schriftgelehrte des Alten Bundes machen auf eine Besonderheit des biblischen Textes aufmerksam: Eigentlich kann er zweierlei bedeuten. Er kann so verstanden werden, wie wir diesen Text alle kennen. Es könnte aber auch heißen: „Geh mit deinem Sohn auf einen Berg, ... und bring ein Brandopfer dar ...“. Sprache ist oft nicht eindeutig. Abraham bricht auf ins Ungewisse. Was will Gott von ihm? Will er wirklich das Opfer des Sohnes? Abraham will aber auch gehorsam sein. Er geht im Vertrauen. „*Frühmorgens stand Abraham auf, sattelte seinen Esel, holte seine beiden Jungknechte und seinen Sohn Isaak, spaltete Holz zum Opfer und machte sich auf den Weg zum Ort, den Gott ihm genannt hatte*“ (Gen 22, 3). Als sein Sohn Isaak fragt, wo denn das Lamm für das Opfer sei, antwortet Abraham ausweichend,

ohne zu lügen: „*Gott wird sich das Opferlamm aussuchen, mein Sohn*“ (Gen 22, 8). Er wird es zeigen. Was wird Gott zeigen?

Die Bindung

Auf dem Berg bindet Abraham seinen Sohn. Im hebräischen Text lautet die Überschrift über diesem Kapitel: die Bindung (Akkeda). Abraham hat seinen Sohn gebunden, gefesselt. Erst als er das Messer zum tödlichen Schlag erhebt, kommt die erlösende Stimme des Engels: „*Streck deine Hand nicht gegen deinen Knaben aus und tu ihm nichts zuleide!*“ (Gen 22, 12) - das Messer dient nun nur noch zum Durchtrennen der Fesseln. Isaak ist frei. Jetzt erst sieht Abraham das Opfer, das Gott sich ausgesucht hatte: „*Als Abraham aufschaute, sah er: Ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen*“ (Gen, 22, 13). Dieser wird geopfert, nicht Isaak. Erneut wird der Segen über Abraham gesprochen. Seine Nachkommen werden Segen sein für viele. Abraham kehrt gewandelt zurück. So wird auch der Sinn der Probe - und jeder „Prüfung“, die Gott einem Menschen auferlegt - deutlich: Gott prüft den Menschen nicht, um zu sehen, wie stark der Glaube ist. Gott weiß alles, er bedarf solcher Art der „Prüfung“ nicht. Vielmehr bringt Gott im Menschen durch solche „Erprobung“ etwas hervor. Diese Art der Erprobung bewegt und wandelt den Menschen. Weil Gott Liebe ist, mutet er dem Menschen zuweilen auch etwas Schweres zu.

Die Läuterung

Was war wirklich geschehen? Welcher Art der Wandlung und der Läuterung bedurfte Abraham? Warum musste er in dieser Weise auf die Probe gestellt werden? Was stand auf dem Spiel? Bereits der einleitende Text zu diesem Abschnitt lässt es erahnen. „*Gott sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst ...*“ In ironischer Weise wird zum Ausdruck ge-

bracht, wie sehr Abraham bereits von seinem Sohn Besitz ergriffen hatte. Es ging ihm, wie so vielen Eltern mit ihren Kindern, so vielen Berufenen mit den Werken, die sich in Gottes Ruf eingerichtet haben. Es kommt der Augenblick, wo sie, was Geschenk und Gnade ist, als Eigentum und Besitz ergreifen und aufhören, im Hören zu leben. Isaak schwebte in großer Gefahr. Abraham hatte ihn gebunden: Er hatte ihn an sich und seine Pläne gebunden. Er hatte vielleicht viel mit ihm vor. Er war nicht bereit, Isaak in sein eigenes Leben zu entlassen. Abraham musste ein Opfer bringen. Es sollte aber nicht ein *Lämmlein* - ein Jungtier - sein, vielmehr musste der *Bock*, also ein „Vatertier“ geopfert werden. Abraham musste lernen, loszulassen.

Segen für viele

Gott ist barmherzig. Abraham musste in diese Schule der Barmherzigkeit genommen werden. Er sollte lernen, nicht Herr über das Leben anderer zu sein, auch nicht über das seines Sohnes. Vielmehr sollte er lernen, Diener für das Leben des anderen zu sein. Nur so kann er - und seine Nachkommen - wirklich zum Segen für die Völker werden. Denn jeder soll vor Gott in seine eigentliche, wahre Berufung finden. Jeder Mensch soll wieder befähigt werden, den geheimnisvollen Ruf, seinen eigentlichen Namen, zu hören. Auch Isaak ist nicht berufen, das Leben Abrahams fortzusetzen. Er ist berufen, Gott zu gehorchen und seinen Weg vor Gott zu gehen.

So dürfen auch wir - wie Abraham - lernen, eigene Pläne und Absichten loszulassen. Wir dürfen lernen, als Arme vor Gott unseren Weg zu gehen, ohne Besitz und Reichtümer. Nun kann Gott uns selbst reich machen. Nur so werden wir Geschenk und Segen für andere - Werkzeug der Liebe und der göttlichen Barmherzigkeit, die will, dass jeder Mensch zur Fülle kommt. *P. Clemens*